

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Herausgeber: Redaktion Nr. 13 8 27, Expedition Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Abt.: Neue Dresden.

Sonntag, 16. Januar 1916.

Museen:
Die einzelne Eintrittskarte kostet für Dresden und Umgebung 20 Pf., für außerhalb 30 Pf., für das Ausland 40 Pf.; im Museum 20 Pf., für die ausstellende Stiftung 100 Pf. im Ausland 240 Pf. Ein Eintrittskarte und Jahresausstellung kostet 30 Pf. Ein Eintrittskarte und Jahresausstellung kostet 30 Pf. Ein Eintrittskarte und Jahresausstellung werden nur gegen Jahresausstellung aufnommen. Der das Ereignis an bestimmten Tagen aufgezeigt wird nicht getrennt. Telefonische Anfragen und Abmeldung von Ausstellungen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Aussteller sind lästige Anfragen aufzugeben. Am 1. und 2. Januar werden Ausstellungen in Originalwerken und Bildern zu sehen.

Postgebühren:
Das Dresdener Briefporto monatlich 20 Pf., zweitklassiges Postporto monatlich 30 Pf., vierklassiges 40 Pf. pro Stück. Mit der österreichischen Postleitlinie "Dresden - Österreich - Russland" lebt 15 Pf. monatlich mehr. Postleistung in Deutschland und den deutschen Missionen: Zug A mit Postkarte monatlich 1,00 Pf., vierklassig 2,00 Pf. • B ohne Postkarte 85 Pf. • 2,25. In Österreich-Ungarn: Zug A mit Postkarte monatlich 1,75 Pf., vierklassig 3,50 Pf. B ohne Postkarte 1,65. • 4,50. Reisen nach Russland in Europa, währendlich 1 Mrd. Postkarte 10 Pf.

Ein russischer Angriff bei Czernyss gescheitert.

Glückwünsche zur Eroberung des Lovcen. — Frankreich verstärkt seine Befestigungen an der schweizerischen Grenze. — Der deutsch-englische Notenwechsel wegen des „Baralang“-Verbrechens.

Gentlemanmörder.

Ü. Wir haben schon früher den Inhalt des englischen Schreibens über den „Baralang“-Fall wiedergegeben; dieses Schreiben und die Antwort unserer Regierung lassen wir (auf Seite 2) in ihrem Vorwort folgen. Das englische Schreiben ist in seinem Kern nichts anderes, als das Eingekündigt der Nachricht des „Baralang“-Falls, den Edward Grey durchzuwidern sucht, daß er ihn mit Vorwürfen vergleicht, die nichts mit diesem Schandatat gemein haben, und daß er sich in plumper Ironie gefüllt, wie sie auf die Galerie des „neutralen“ Russlands wirken mag.

Außerdem ist die Einigkeit des „Baralang“-Falls und mehr! Es ist wahr, daß ein englischer U-Boot, in Polen eines englischen Kapitäns, zwölfe deutsche U-Boot-Soldaten und ihren Offizier niedergeschlagen ließ, als diese waffen- und hilflos sich ergaben müssten. Es ist wahr, daß englische Matrosen und englische Seeoffiziere sich an den Leichnamen der Schändaten mit einer Bestialität vergingen, die Menschlichkeit mit Schamlosigkeit. Und es ist wahr, daß sich die englische Regierung mit diesen widerlichen aller Dienstbaren Verdubben identifiziert, indem sie sie schützt, verteidigt und rechtfertigt. Mit der Schandatat des „Baralang“-Falls wurde die englische Marineflagge, vor und bei Coronel bestellt, zum Engländchen selbst beschimpft für alle Zeiten. Mit der Antwort Sir Edward Greys geht auch in diesem Kriege die Ehre Englands unter, sie erhält in dem großen Morast, angefüllt von den Schändaten Englands, die es an Willenlosen Tadern begangen hat, mit denen es ein kleines Bauerndorf zu ertröpfeln versucht, mit denen es im Süden den verarmelten Widerstand gegen solche Kultur und ihren trefflichen Vertreter, den Massenmörder und Grabschändern Ritschen, niederdrückt.

Es gibt Vorfälle. Aber die man lediglich kennt, weil sie ungeheuerlich und nicht etwa deshalb, weil sie etwas in ihrem Wesen neuend sind. Ein solches ist der „Baralang“-Fall. Ungeheuerlich in seiner Bestialität und ungeheuerlich, weil von einem ganzen Volk gebilligt, da von ihm ohne Protest in Gedanken nochmals begangen, ist er nur kennzeichnend für die britische Kriegsführung gegen deutsche U-Boote. Es gibt in Amerika eine angesehene Zeitung, die „American Review of Reviews“, in der leidlich, nach besten Informationen, die Grundzüge dieser Kriegsführung dargelegt wurden, deren oberster ist es ist, keinen Vorwand zu geben. In der Praxis, meint diese Zeitung, würde man sich leichtlich ausgerechnet. Frankreich habe indessen seine Pflicht getan, habe in der Adria Tiefboote und gepanzerte Kreuzer verloren und brauche sich keine Sorgen machen.

— Französische Befürchtung.

Leutnant Böilde schließt das neuwfeindliche Flugzeug ab.

• Großes Hauptquartier, 15. Januar.
(Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 30 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front keine besonderen Ereignisse.

Ein vorläufig von Albert durch Leutnant Böilde abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie im Stand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Einsingen scheiterte in der Gegend von Czernyss (südlich des Stoytogen) ein russischer Angriff vor der Front österreichisch-ungarischer Truppen.

Wallachienkriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung:

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm, König Friedrich August und Kaiser Franz Joseph.

• Wien, 15. Januar.

Kaiser Franz Joseph sind am 11. Januar von dem Deutschen Kaiser und dem König von Sachsen nachfolgende Telegramme zugegangen:

„Darf ich Dir von herzen Meine Glückwunsche aussprechen zu der Eroberung des Lovcen, die Deine tapferen Truppen mit besonders verdienter Ausdauer und Geschick durchgeführt haben. Gott hat sicher geholfen. Ich wünsche mit uns sein.“

„Habe heute mit Freude die Eroberung des Lovcen gehört und spreche Dir Meinen herzlichen Glückwunsch an dieser glänzenden Waffenstunde Deiner Armee an. Gott helfe und weiter.“

Friedrich August.

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hochfreud durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welchen es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Graz. Franz Joseph.“

„An Se. Majestät Friedrich August, König von Sachsen. Wärmstens danke ich Dir für Deine Glückwunsche. Hocherfreut durch Deine Wohlgerne erreichende Bekämpfung zu dem glänzenden Erfolge, den heute Deine tapferen Truppen in Montenegro errungen haben. Gott ist mit uns.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Graz. Franz Joseph.“

„An Se. Majestät Friedrich August, König von Sachsen. Wärmstens danken Sie mir Deine Glückwunsche. Hocherfreut durch Deine Wohlgerne erreichende Bekämpfung zu dem glänzenden Erfolge, den heute Deine tapferen Truppen in Montenegro errungen haben. Gott ist mit uns.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Graz. Franz Joseph.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 12. Januar nachstehende Aufwarttelegramme:

„An Se. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen. Hocherfreut durch Deine anerkennungswerte Teilnahme an der neuesten Waffenstunde Deiner tapferen Truppen, welche es gelang, die erste Position des Lovcen sturz zu erobern, bitte ich Dich, Meinen wärmsten Dank für Dein hundertprozentliches Telegramm empfangen zu wollen. Gottes Segen wird uns zu guten Ende auf uns gemeinsamen Kampfesfeld geleitet.“

Friedrich August.“

Hieraus ersehen am 1

gen zu haben. Ihr Vorwärts in das Innere des Landes wird aber von den in Montenegro stehenden österreichisch-ungarischen Truppen im empfindlicher Weise in der Gegend bedroht. Italienische Blätter sprechen sehr schon die Bedrohung aus, daß die Österreicher ihre Offensive über Sutari auf Salona fortsetzen könnten. Sollte aber Salona und damit die freie Bewegung Italiens in der Adria überhaupt verloren gehen, dann würde man hieraus den schweren inneren Rückzug in Italien. Ob diese Annahme zutreffend ist, läßt sich noch nicht erkennen. Es ist aber ein deutliches Zeichen dafür, wie man die Lage in Italien selbst auffaßt.

Der österreichisch-ungarische Logesbericht.

Wien, 14. Januar. Amlich wird verfaßt:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind verfügte seit gestern früh neuerlich, unter dessen russische Front bei Toporos und südlich von Karancza zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er wurde aber jedesmal unter den schwierigen Verlusten zurückgeworfen. Hervorragender Anteil an der Wonne der Russen hatten abermals das vorzüglichste überzeugende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Kaschau und an der österreichischen Front wurden bei der Armee des Generals Kreisberg v. Pfanzl-Salton und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Gräf v. Rothmer über 500 Gefangene, darunter 20 Offiziere und Niederherrn eingefangen. Bei Karpijowka in Polen waren zerstreut unter Kreisbergs Kommando einige russische Friedenstruppen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einige Pziale des Malborghetti und Taibl hielten unter feindlichem Beschluß. Die Tötigkeit des italienischen Krieger erzielte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spiranu abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Süddötscher Kriegsschauplatz:

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt auf allen Punkten ihrer Süds- und Westfront den Rückgang angetreten. Unsere Truppen sind in der Fortschaltung über die Küste Andua-Cetinje-Gračac hinuntergeküsst und dringen auch östlich von Milica und bei Noviye in montenegrinisches Gebiet ein. Bei Gračac fielen drei Geschütze zusammen, 500 Gewehre, eine Masse Munition und andere Kriegsgeräte in unsere Hand. Bei Petrovac sind westlich von Jevk nach Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
a. Höher, Feldmarschallleutnant.

Der Dank Russlands. (Privattelegramm)

+ Paris, 15. Januar.

Die Agence Havas meldet aus Tokio: Großfürst Michael überreichte dem Kaiser den Orden des heiligen Andreas und der Kaiserin den Orden der heiligen Katharina. Der Mikado verlieh dem Großfürsten den Chrysanthemenorden. Auf dem Balkan sprach der Großfürst den Dank Russlands für die von Japan geleistete Orienthilfe aus.

Bucher und Bestechung in Russland.

Die russische Regierung will, wie die "Times" aus Peterburg melden, nun ernstlich daran gehen, Bestechung und Bucher auszurichten, die für die bestechliche Leitung vor allem verantwortlich seien. Man befürchtet in allen Lebensmitteln, die wie Vorschriften an der Einführung notiert wären. Eine der größten Nobelpulanten in Moskau, 15 Nobelpulanten in Peterburg und zwei Mitglieder des Senats von Altaiwongrad, die einen Ring für Kinder und andere Lebensmittel gebildet hätten, seien verhaftet worden. Umfangreiche weitere Verhaftungen würden erwartet. Bahnbeamte, die Bestechungsgelder annehmen, würden künftig vor dem Militärgericht abgeurteilt werden.

Die Mohammedaner in Ungarn.

Der Gesetzentwurf über die Verbüßung kirchlicher Pege als die Mohammedaner in ungarischen Abgeordnetenhaus angenommen worden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses stand an den Präsidenten der katholischen Kammer in Konstantinopel ein Telegramm, worin er ihn vor der Annahme des Gesetzentwurfs verzuhnte, mit dem Hinzufließen, daß aus diesem Anlaß sich im Hause von allen Parteien die nörmlsten Son-

gen für die islamischen Bundesgenossen und Wassengefahren fordern würden.

Deutschlands letztes Wort.

× Berlin, 14. Januar 1916.

Auf dieheimerzeit veröffentlichte Denkschrift der deutschen Regierung über die Entmündung der Bevölkerung eines deutschen Unterseeboot durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers "Baralong", hat die deutsche Regierung durch Bekanntmachung der amerikanischen Botschaft in Berlin die nachstehende Antwort erbracht:

Die englische Erklärung.

Überprüfung der Antwort des britischen Auswärtigen Amtes an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika über den Fall "Baralong".

Auswärtiges Amt, 14. Dezember 1915.

Gute Erstellen!

Ich habe die Ehre gehabt, Ihre Mitteilung vom 8. d. M. zu erhalten, der eine Denkschrift der Deutschen Regierung über angebliche Verstöße bei der am 10. August d. J. erfolgten Vernichtung eines deutschen Unterseeboot und seiner Mannschaft durch S. M. Hilfskreuzer "Baralong" bezieht war. Die Deutsche Regierung gründet auf diese angeblichen Verstöße die Forderung, daß der Kommandant und andere Beteiligte an Bord S. M. S. "Baralong" wegen Verbotes zur Verantwortung gebracht werden. Seiner Majestät Regierung ist bekannt, daß die britische Regierung die Tatsachen bekannt sind, haben die Offizielle und die Mannschaft des Kreuzers auf diese Verstöße gegen die Menschlichkeit und die Kriegsgefechte begangen, das einer gewöhnlichen Unterseeschiffahrt zum mindesten ebenso wert ist, wie jedes andre Verbrechen, das sich im Laufe des gegenwärtigen Krieges ereignet hat. — Der dritte Vorfall fand etwa 48 Stunden später statt. Der Dampfer "Ariel" wurde von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Das Schiff, das keinen Widerstand geleistet hatte, begann zu sinken; die Mannschaft floh in die Rettungsboote, und während sie sich zu retten versuchte, wurde auf beide mit Schrapnells und aus Gewehren geschossen. Ein Mann wurde getötet, ein anderer, darunter der Kapitän, wurde schwerverwundet. Das beschädigte Neugut, auf das sich die Beschädigung stützt, läßt nicht den geringsten Grund erkennen, der diese schrecklichen Verstöße kennzeichnen könnte. — Es scheint Seiner Majestät Regierung, daß diese drei der Zeit nach fast zusammenhängenden Fällen zugleich mit ihrer Art wenig verschieden Fälle zugleich mit dem dritten Vorfall.

Der Tag. Ein deutscher Kreuzer fand ein britisches Unterseeboot, das an der dänischen Küste gestrandet war. Das Unterseeboot war nicht etwa von dem Kreuzer dorthin verfolgt worden; es befand sich in neutralen Gewässern und war unschuldig zum Angriff wie zur Verteidigung. Der Kreuzer feuerte auf das Unterseeboot, und als die Mannschaft an Land zu schwimmen versuchte, feuerte der Kreuzer auf diese, mit seinem andern erschöpften Boot, als einen hilflosen Feind zu versuchen. Hier konnte heiter Blut nicht als Entschuldigung angegeben werden; die Mannschaft des britischen Unterseebootes hatte nichts getan, um die Wut des Gegners zu entlocken. Sie hatte nicht nur an der 47 unglücklich tödlichen ermordet. Sie hatte nicht von einem deutschen Schiffe, ergreifen oder einer deutschen Interessen schädigende Tat begangen. Soweit Seiner Majestät Regierung die Tatsachen bekannt sind, haben die Offizielle und die Mannschaft des Kreuzers auf diese Verstöße gegen die Menschlichkeit und die Kriegsgefechte begangen, das einer gewöhnlichen Unterseeschiffahrt zum mindesten ebenso wert ist, wie jedes andre Verbrechen, das sich im Laufe des gegenwärtigen Krieges ereignet hat. — Der dritte Vorfall fand etwa 48 Stunden später statt. Der Dampfer "Ariel" wurde von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Das Schiff, das keinen Widerstand geleistet hatte, begann zu sinken; die Mannschaft floh in die Rettungsboote, und während sie sich zu retten versuchte, wurde auf beide mit Schrapnells und aus Gewehren geschossen. Ein Mann wurde getötet, ein anderer, darunter der Kapitän, wurde schwerverwundet. Das beschädigte Neugut, auf das sich die Beschädigung stützt, läßt nicht den geringsten Grund erkennen, der diese schrecklichen Verstöße kennzeichnen könnte. — Es scheint Seiner Majestät Regierung, daß diese drei der Zeit nach fast zusammenhängenden Fälle zugleich mit dem dritten Vorfall.

sor ein unparteiisches Gericht,

a. B. vor einen aus Offizieren der Marine der Vereinigten Staaten von Amerika zusammengesetzten Gerichtshof, gebrochen werden lassen. Wenn dies geschieht, wird Seiner Majestät Regierung alles in ihrer Macht Stehende veranlassen, um die Unterstellung zu fordern und ihre Schuldlosigkeit zu tun, indem sie weitere Schritte ergreift, wie sie durch die Berechtigkeit und die Feststellungen des Gerichtshofs erzielt werden. Seiner Majestät Regierung hält es nicht für erforderlich, eine Antwort auf die Unterstellung zu geben, doch die Britische Marine soll die Unschuld ihres Schuldig gemachte habe. Wenn die legten maßgeblichen Anstellungen betrachtet, die Zahl der oft unter den größten Schwierigkeiten und Verhören vom Tode des britischen geretteten deutschen Seefahrten 1915. Die Britische Marine kann keine solche Zahl aufweisen, vielleicht auch Mann an Gelegenheit.

Ich habe die Ehre zu sein

mit größter Hochachtung

Eurer Exzellenz scherhaft unterwarfiger Diener

Edo Abwehrzeit Sir Edward Grey

gez. Grey.

Die Antwort der deutschen Regierung

Darauf hat die Kaiserliche Regierung am 12. d. M. dem amerikanischen Botschafter in Berlin folgende Erwidlung zur Übermittlung an die britische Regierung abgegeben: Erwidlung der Deutschen Regierung an die britische Regierung

Denkschrift über den "Baralong"-Fall.

Die Deutsche Regierung hat die deutsche Deckschiff über den "Baralong"-Fall dahin beantwortet,

dass sie einerseits die Richtigkeit der ihr von der Deutschen Regierung mitgeteilten Tatsachen im Zweifel zieht, anderseits gegen die deutschen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser den Vorwurf erhebt,

vorsätzlich ungezählte Verstöße wider das Völkerrecht unterstellt zu haben, die Deutsche Regierung als unannehmbar ablehnen zu wollen.

Sie steht auf dem Standpunkt, dass die gegenüber der deutschen Streitmacht erhobenen Verdächtigungen von den eigenen zulässigen Behörden unterstellt werden müssen, und dass diese jede Gewähr für eine unpatriotische Beurteilung und gegebenenfalls auch für eine gerechte Bestrafung bieten. Ein anderes Verlangen hat sie auch gegenüber der britischen Regierung im dem "Baralong"-Fall nicht erhofft, wie sie denn keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Seesoldaten zusammengeschlossenes Kriegsgericht

deutsche Armee und die deutsche Marine sowie gegen die Unterstellung, als ob die deutschen Behörden etwas zu ihrer Kenntnis gelangenden Sträflingen solcher Art auverloßt lassen. Die deutsche Armee und die deutsche Marine beobachten auch im gegenwärtigen Kriege die Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit, und die leitenden Stellen halten streng darauf, daß alle dogmatisch vorsehenden Verstöße unverzüglich und nachdrücklich geahndet werden. — Auch die drei von der Britischen Regierung aufzuführenden Fälle sind seinerzeit durch die anständigen deutschen Behörden einerseits untersucht und untersogen worden. Dabei hat sich zunächst in dem Falle der Versenkung des britischen Dampfers "Ariel" durch ein deutsches Unterseeboot ergeben, daß der Kommandant des Unterseebootes nach Lage der Umstände die Unterstellung gewonnen müsste, der Dampfer sei im Begriff, in Fahrzeug zu rammen; er glaubte daher in berechtigter Weise in handeln, als er schließlich am Angriff auf das Schiff überging. Der weiter aufgeführte Fall ist der Angriff eines deutschen Torpedobootsvertrübers auf ein britisches Unterseeboot in den östlichen Gewässern, das sich in der Weise abgespielt, daß es in diesen Gewässern zwischen den beiden Kreuzerstößen zum Kampfe gelangt ist, und doch dabei das Unterseeboot durch Geschütze geschossen hat; das bei dem deutschen Angriff die deutsche Neutralität verletzt worden ist, wird von der Britischen Regierung am weniger geltend gemacht werden können, als die britischen Streitkräfte in einer Reihe von Fällen die deutsche Schiffe in neutralen Gewässern angreiften haben. In dem Falle der Versenkung des britischen Dampfers "Ariel" endlich hat das deutsche Unterseeboot lediglich die von der Deutschen Regierung im Februar 1915 an geführten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, da England hemmt ist, durch die völkerrechtswidrige Sabotage des legitimen Verbündeten der Neutralen mit Deutschland die diesem jede Rache abschnüren und damit das deutsche Volk der Ausübung der Preisgabe, gegenüber vorsätzlichen Verstößen geahndet werden darf. In allen drei Fällen entsprechen den britischen Streitkräften mehr als die britischen Seesoldaten.

— nur auf die Versenkung der feindlichen Schiffe, keineswegs aber auf die Vernichtung der sich rettenden wehrlosen Personen abgrenzen; die entgegengesetzten Behauptungen der Britischen Regierung müssen mit aller Entschiedenheit als unwahr zurückgewiesen werden. — Das Ansehen der Britischen Regierung erhält es nicht für erforderlich, eine Antwort auf die Unterstellung zu geben, doch die Britische Marine soll die Unschuld ihres Schuldig gemachte habe.

Wenn die legten maßgeblichen Anstellungen betrachtet, die Zahl der oft unter den größten Schwierigkeiten und Verhören vom Tode des britischen geretteten deutschen Seefahrten 1915. Die Britische Marine kann keine solche Zahl aufweisen, vielleicht auch Mann an Gelegenheit.

— Ich habe die Ehre zu sein mit größter Hochachtung

Eurer Exzellenz scherhaft unterwarfiger Diener

Edo Abwehrzeit Sir Edward Grey

gez. Grey.

Den Feind und heimliche Krieg

gebührend ahnen würde. Dieses Verlangen war aber um so berechtigter, als die der Britischen Regierung vorgelegten eoliden Anklagen amerikanischer, also neutraler Staaten, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der "Baralong" so antworten kann.

Die britische Regierung ist ihrer Meinung nach nicht bereit, eine Antwort auf die Unterstellung zu geben, doch die Britische Marine soll die Unschuld ihres Schuldig gemachte habe.

— Die Britische Regierung hat die deutsche Deckschiff über den "Baralong"-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren gebildeten Gerichtshof untersuchen zu lassen, damit die Deutsche Regierung im Februar 1915 an geführten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, wie der britischen Unterseebooten gegenüber einer der ersten Regeln des Kriegsrechts, nämlich außer Gefecht setzte Feinde an Landen, nicht mehr innerhalb, um sie so an der Fortführung des völkerrechtlich anerkannten Kriegerkrieges zu verhindern. — Nachdem die Britische Regierung eine Schädigung des empfohlenen Vorfalls abgelehnt hat, steht sich die Deutsche Regierung gegebenenfalls auch für eine gerechte Bestrafung bilden. Ein anderes Verlangen hat sie auch gegenüber der britischen Regierung in dem "Baralong"-Fall nicht erhofft, wie sie denn keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Seesoldaten zusammengeschlossenes Kriegsgericht

den Feind und heimliche Krieg

gebührend ahnen würde. Dieses Verlangen war aber um so berechtigter, als die der Britischen Regierung vorgelegten eoliden Anklagen amerikanischer, also neutraler Staaten, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der "Baralong" so antworten kann.

Die britische Regierung ist ihrer Meinung nach nicht bereit, eine Antwort auf die Unterstellung zu geben, doch die Britische Marine soll die Unschuld ihres Schuldig gemachte habe.

— Die Deutsche Regierung hat die deutsche Deckschiff über den "Baralong"-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren gebildeten Gerichtshof untersuchen zu lassen, damit die Deutsche Regierung im Februar 1915 an geführten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, wie der britischen Unterseebooten gegenüber einer der ersten Regeln des Kriegsrechts, nämlich außer Gefecht setzte Feinde an Landen, nicht mehr innerhalb, um sie so an der Fortführung des völkerrechtlich anerkannten Kriegerkrieges zu verhindern. — Nachdem die Britische Regierung eine Schädigung des empfohlenen Vorfalls abgelehnt hat, steht sich die Deutsche Regierung gegebenenfalls auch für eine gerechte Bestrafung bilden. Ein anderes Verlangen hat sie auch gegenüber der britischen Regierung in dem "Baralong"-Fall nicht erhofft, wie sie denn keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Seesoldaten zusammengeschlossenes Kriegsgericht

den Feind und heimliche Krieg

gebührend ahnen würde. Dieses Verlangen war aber um so berechtigter, als die der Britischen Regierung vorgelegten eoliden Anklagen amerikanischer, also neutraler Staaten, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der "Baralong" so antworten kann.

Die britische Regierung ist ihrer Meinung nach nicht bereit, eine Antwort auf die Unterstellung zu geben, doch die Britische Marine soll die Unschuld ihres Schuldig gemachte habe.

— Die Deutsche Regierung hat die deutsche Deckschiff über den "Baralong"-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren gebildeten Gerichtshof untersuchen zu lassen, damit die Deutsche Regierung im Februar 1915 an geführten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, wie der britischen Unterseebooten gegenüber einer der ersten Regeln des Kriegsrechts, nämlich außer Gefecht setzte Feinde an Landen, nicht mehr innerhalb, um sie so an der Fortführung des völkerrechtlich anerkannten Kriegerkrieges zu verhindern. — Nachdem die Britische Regierung eine Schädigung des empfohlenen Vorfalls abgelehnt hat, steht sich die Deutsche Regierung gegebenenfalls auch für eine gerechte Bestrafung bilden. Ein anderes Verlangen hat sie auch gegenüber der britischen Regierung in dem "Baralong"-Fall nicht erhofft, wie sie denn keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Seesoldaten zusammengeschlossenes Kriegsgericht

den Feind und heimliche Krieg

gebührend ahnen würde. Dieses Verlangen war aber um so berechtigter, als die der Britischen Regierung vorgelegten eoliden Anklagen amerikanischer, also neutraler Staaten, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der "Baralong" so antworten kann.

Die britische Regierung ist ihrer Meinung nach nicht bereit, eine Antwort auf die Unterstellung zu geben, doch die Britische Marine soll die Unschuld ihres Schuldig gemachte habe.

— Die Deutsche Regierung hat die deutsche Deckschiff über den "Baralong"-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren gebildeten Gerichtshof untersuchen zu lassen, damit die Deutsche Regierung im Februar 1915 an geführten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, wie der britischen Unterseebooten gegenüber einer der ersten Regeln des Kriegsrechts, nämlich außer Gefecht setzte Feinde an Landen, nicht mehr innerhalb, um sie so an der Fortführung des völkerrechtlich anerkannten Kriegerkrieges zu verhindern. — Nachdem die Britische Regierung eine Schädigung des empfohlenen Vorfalls abgelehnt hat, steht sich die Deutsche Regierung gegebenenfalls auch für eine gerechte Bestrafung bilden. Ein anderes Verlangen hat sie auch gegenüber der britischen Regierung in dem "Baralong"-Fall nicht erhofft, wie sie denn keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Seesoldaten zusammengeschlossenes Kriegsgericht

den Feind und heimliche Krieg

gebührend ahnen würde. Dieses Verlangen war aber um so berechtigter, als die der Britischen Regierung vorgelegten eoliden Anklagen amerikanischer, also neutraler Staaten, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der "Baralong" so antworten kann.

Die

Liebknecht zieht die Folgerungen.

Dem "Vorwärts" ist folgendes Schreiben des Abg. Liebknecht zugegangen:

"Ich habe heute dem Bureau des Reichstages folgendes geschrieben:

An das Bureau des Reichstages, Berlin.

Wie ich höre, hat es der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion bisher unterlassen, Ihnen zu melden, daß die genannte Deputation am 12. d. J. meine in Abteilung 1 (die Aufhebung der Arbeitsgemeinschaft mit mir) beschloßen hat.

Ich hole dies — bei allem Vorbehalt gegen die Aussicht des Beschlusses — hiermit nach und bitte, Sie gebotenen zuruckzuhängigen Folgerungen daraus zu ziehen.

Ergebnis:

Karl Liebknecht.

Von der Minderheit der Fraktion ist dem "Vorwärts" ferner eine Erklärung zugegangen, in der steht: "Die Fraktion ist nicht befugt, bis zum Richter über das einzelne Fraktionsmitglied zu urteilen. Der Beschluss ist also eine offizielle Verhandlung. Er breaut Liebknecht der Rechte, die ihm als Abgeordneten nach dem Willen seiner Wähler und der Gesamtpartei auf Grund des Gesetzes und der Verfassung entziehen. Liebknecht muß dem nach nach wie vor als vollberechtigtes Mitglied der Fraktion gelten. Die Partei kennt nur gleichberechtigte Mitglieder. Zu diesem Grunde steht der Beschluss der Fraktion in schriftlichem Widerspruch."

Wegen Landesvertrats verurteilt.

Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht bei dem Vorsitzenden Niel hatte sich der Kaufmann Jens Lauen aus Kopenhagen wegen fortgesetzten Bandschafts- und Vertrags militärischer Geheimnisse zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 12 Jahren Strafhaft und 10 Jahren Ehrenstrafe verlust verurteilt.

Lokales.

Dresden, 15. Januar.

Zum ersten Mal: Dresden—Konstantinopel.

Die Siegesfahnen des jüngsten Sieges auf dem Balkan, der Einnahme von Gallipoli, weichen dem ersten Balkanszug, der heute vorzeitig seine Fahrt nach Konstantinopel antrat, ihre Stühle zu. Auch der Dresdner Hauptbahnhof trug diesen Siegeszuspruch und konnte so diesen ersten Zug, der Dresden mit dem Orient verbindet, feierlich empfangen. Und die Dresdner hatten es sich natürlich nicht nehmen lassen, ihn zu begrüßen. Schon lange vor der Ankunft war die Zahl 130 erledigt, nur zwei Personen wurden auf dem Bahnhofsteig 3, an dem der Zug einfährt, verlassen, um so mehr aber standen hier Anhänger aus dem gegenüberliegenden Bahnhofsteig 2 ein. Ein möglichst mehr als 200 Personen gewesen sein. Auf dem Bahnhofsteig 3 hatte sich eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten eingefunden, darunter der Staatsminister Dr. Beck und Dr. v. Seydel, ferner Oberbürgermeister Blüher, der Chef der Grenzüberwachung General Ulrich, Polizeipräsident Köttig, der österreichisch-ungarische Generalconsul Klemperer, der östliche Konsul Chrambach, Vertreter des Handels und der Industrie, unter ihnen Stadtvorsteher Dr. Märtz u. a., kurz vor der Ankunft des Zuges traf König Friedrich August in Begleitung seines Generaladjutanten v. Müller, seines Adjutanten Baron v. Fritsch, und des Brigadiers Oberstallmeisters v. Asmuth ein. Der König wie seine Begleiter waren in Brillenkleidung.

Die beiden mit goldenen Girlanden bestückten fahrtigen Schnellzuglokomotiven led waren die Nummern 102 und 106, die hier an die Stelle der preußischen Maschine vor den Zug gesetzt werden. Jeden vor, ob müssen zwei leichtere Schnellzuglokomotiven statt einer den großen gewählt werden, da die in Reparatur befindliche Teleshauer Eisenbahnlok für die schweren Maschinen ungeeignet ist. Die Dresdner wurden von dem Balkanzug übertragen, denn vollauf drei Minuten vor der Fahrtplanmäßigen Ankunftszeit fuhr der Zug 9 Uhr 45 Minuten in die Halle ein, von Überschwemmen und Hurraufen begleitet.

Der Zug war, wie uns aus Berlin gemeldet wird, 7 Uhr 20 Minuten vom dortigen Anhaltebahnhof abgefahren. Zur Abfahrt hatten sich als Vertreter der Eisenbahndirektion Berlin der Eisenbahndirektor Aeblik und Regierungsrat Wehrle, sowie als Vertreter des zuständigen Betriebsamtes Regierungsrat Baumeister Schrems eingeschlossen. Der denkbarige Augenblick hatte auch eine Anzahl von Schaulustigen herbeigeführt, die die mit Tannengirlanden bestückte Lokomotive umgeben und den Zuspannmaterial für rechte allmäßige Fahrt zuriefen und die Abfahrt mit Höhe, Lärm und Feuerwerk begleiteten. Der Zug bestand aus einem Packwagen, zwei Personenwagen 1. und 2. Klasse, einem Schlafwagen und einem Speisewagen. Alle Wagen trugen im großen Buchstaben die Aufschrift "Balkanzug" und Schilder mit der Angabe des Reisewege: Berlin—Konstantinopel über Dresden—Wien—Belgrad—Sofia.

Sobald der Zug hielt, wurden die Lokomotiven ausgewechselt. Die beiden fahrtigen Maschinen bringen den Zug bis Teleshau. Der König und seine Begleitung steigen in den ersten Wagen, ebenso der Präsident der Staatsbahnen Oberstleutnant Dr. Ulrich. Den Zug leitet Transportdirektor Bahmann. Auch Polizeipräsident Köttig und Oberregierungsrat Dr. v. Seydel legen den Zug, sowie eine ganze Anzahl Freunde. Der König und seine Begleitung fahren nur bis Teleshau mit. Dahin war ein Hofzug vorausgeschafft, der den Unterhalt der königlichen Staat zu sorgen hat. Entsprechende Grundhöfe gelten auch für die Wohnungsbildung.

Die acht Minuten, die der erste Balkanzug hier Rastenhatte, waren rasch vorüber. Die Menge hatte Deutschland über alles" angekündigt. Pünktlich 9 Uhr 28 Minuten wurde das Abschiedssignal gegeben und unter Jubelrufen Hurraufen und Tänzerchen rollte der Zug aus der Halle.

Es war ein historischer Augenblick und er wurde von allen so empfunden.

In Teleshau traf der Zug, wie uns ein Privattelegramm meldet, pünktlich 10 Uhr 45 Minuten am Nordwestbahnhof ein. Am Bahnhof hatten sich der Direktor des Nordwestbahns, Oberrat Gutekunst, sowie der Generalkommandeur des Militärcorps von Belgrad, Klinigk, Klinigk, der Kommandant des österreichischen Bahnhofskommandos, Oberleutnant Schreuer, ferner der Kommandant des sassischen Bahnhofskommandos, Hauptmann Bünker, eingefunden. Der König verließ hier mit seinem Begeleiter den Wagen und machte eine photographische Aufnahme des Zuges und des gesäumten Bahnhofes. Nach kurzen Aufenthalt kehrte der König in seinen Hofzug nach Dresden zurück, wo er um 1 Uhr mittags einzog.

Regelung der Nählöhne für Heimarbeit.

Die Fürsorge für Heimarbeitsträger, die vorwiegend mit dem Nähen von Stoffläden beschäftigt werden, ist keine Angelegenheit, die die Heerweserverwaltung bloß vom Standpunkt der rechtzeitigen Versorgung genügender Mengen dieser Säcke an geht, sondern eine allgemeine soziale Aufgabe. Den vereinigten Städten übernahm die Heimarbeitsträger durch Zivilvereinigung (Berlin W. 2, Kurfürstendamm 60), dem die Beauftragung von Stoffläden für die gesamte deutsche Heer obliegt, ein Ende machen, indem es folgende Vergabungs- und Pauschalbedingungen festgelegt hat:

Im Zukunft muss jeder Bewerber schon bei seinem Angebot angeben, welchen Teil der angebotenen Sonderlizenzen er durch Heimarbeitsträger nähen lassen will. Erhält er einen Auftrag, so wird ihm vertraglich vorgeschrieben, wie viel Stoffläde durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt. Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bestimmt worden, daß als reiner Nählöhn ein Lohnsatz zu zahlen ist, der den vorläufigen Tagelohn mindestens um 40 v. H. übersteigt.

Als Mindestlohn einer Arbeiterin bei schwieriger Arbeit ist hierbei zu Grunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 10 Säcke mit Tragschlaufe durch Heimarbeit zu fertigen sind.

Um die Nählöhne den örtlichen Verhältnissen entsprechend fast ganz Deutschland einheitlich zu gest

Handelsteil.**Eine Österreichische Börsenzentrale.**

Man schreibt und aus Wien vom 12. Januar: Bereits zur Selbständigung der Balkan- und Orient-territorien Ungarns gegründet. In Österreich war keine Neugründung notwendig, sondern es brauchte nur eine bestehende Einrichtung ausgetauscht zu werden. Diese Einrichtung ist das K. u. K. Österreichische Handelsmuseum, dessen Angaben seit einer langen Reihe von Jahren vom Sekretär Dr. Kormanns in sehr verdienstlicher Weise geleistet werden. In jüngster Zeit hat das Kuratorium dieser Anstalt eine neue Spur in der Person des gewissen Handelsministers Dr. Voerreyer erkannt, einen überaus kennzeichnenden und arbeitsfreudigen Mannes, der auch zu den obersten Führern der Bewegung gehört, die einem innen wirtschaftlichen Anschluß der Monarchie an Deutschland anstrebt. Dr. Voerreyer, der auch Mitglied des Herrenhauses ist und in der Ersten Kammer einen großen Einfluß auf die Entwicklung in wirtschaftspolitischen Angelegenheiten besitzt, vertritt die Ansicht, daß Österreich und das Deutsche Reich in den Balkan- und Orientfragen ein verständlich vorgehen müssen, denn diese Frage hängt ausschließlich zusammen mit dem Plane der wirtschaftlichen Ausweitung an Deutschland, mit dem wirtschaftlichen Anschluß Balkanlands und der Türkei und mit dem Vertrage, die Entente-Kontakte auf dem Balkan und im Orient wirtschaftlich zu verstetigen.

Um für diese Bestrebungen in Wien eine Zentralstelle zu bilden, wird beabsichtigt, eine Balkan- und Orientsektion des Handelsmuseums zu schaffen, die durch Vertreter der bestellten Behörden und Kommissionen angesetzt werden soll. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß alle Propagandisten des Zusammengangs mit Deutschland, insbesondere auch der den Peters dießen Blätter so vorzüglich befürwortete Ad. Friedemann, der Obmann des Österreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes, das Projekt unterstützen und gleichzeitig der Standpunkt vertreten, daß die Aktion auf dem Balkan und im Orient, schon wegen dort notwendigen Kapitalinvestitionen, nur in Einverständnis mit Deutschland zum Abschluß kommen kann. Ein Komitee wird nunmehr die Organisation der Börsenzentrale in die Wege leiten.

Straßenmangel und Kohlennot in Städten.

Die Kohlenteuerung in Italien nimmt den höchsten Ton an. Auch Italien muss einsehen, welche Bedeutung die Frachtenfrage in diesem Kriege spielt, und daß es einer Börsenwirtschaft im Kriege nicht nützt, irgendwo eine bestimmte Ware einzuführen zu können, wenn es an Frachtraum zum billigen und raschen Transport fehlt. In Friedenszeiten (Mai 1914) kostete Cardiffs-Kohle frei Wagon Genua 35 Lire per Tonne; gegen Ende Dezember betrug allein die Fracht für Cardiffs-Kohle von England nach Genua, die im Frieden etwa 7 Schilling ausmachte, 9 Schilling 6 Pence, und der Preis des Cardiffs-Kohle frei Wagon Genua 180 lire per Tonne. Amerikanische Maschinen- und Gasföhrte in Genua von 24 Schilling im Mai 1914 auf 175 Schilling im Dezember 1915 geklettert. Die Weltmarkt-Meter Kohlenteuerung auf den Verbrauch sowohl der Privatpersonen wie vor allem auch der Industrie- und Verkehrsbetriebe ist beträchtlich. Nach italienischen Angaben haben die beiden bedeutendsten bei Palermo gelegenen Schwefelgruben wegen Kohlemangels ihren Betrieb eingestellt, ebenso hat eine große Baumwollspinnerei in Rosario ihren Förderbetrieb aufgenommen und die Arbeiter entlassen, und die "Stampa" vom 17. 12. 15 meldet, daß aus gleichen Gründen andre Industriebetriebe nach der Stilllegung ihrer Betriebe gespannt werden würden. Die Turiner Gemeindeverwaltung, welche ihren Bedarf an Kohle nicht rechtzeitig deckte, erleidet allein einen Verlust von 150.000 lire durch die neuzeitliche Stoffelsteuerung. Auf den Hauptrouten ist infolge des Kohlemangels und der Kohlenteuerung der Personenverkehr erheblich eingeschränkt worden, während die privaten Lokalbahnen trotz der Tarif erhöhung ihr ursprüngliches Geschäft erfüllten.

Die Österreichisch-Ungarische Post plant die Errichtung einer Filiale in Belgrad.

I. Expedient

fur Betriebs des Rentenvertrages für sofort oder später für Dresden Auwaltsbüro gesucht.

Büro mit Gehaltssatz für jede Tasse, auf Kosten 10-12 Sitzstühle, 2. in Laden, 1000.

— Kontorist — der Kontoristin

Mr. H. H. Kastenbau für sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Buchhalter

für höchstens 1000 Taler, der Überfluss gefordert, er noch Preisliste. Bewertungen auf Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Jüng. Schreiber

für sofort gesucht. Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Hausierer

für sofort gesucht. Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Schreibmaschinen-Mechaniker

für sofort gesucht. Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Heizer

für sofort gesucht. Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Jung. Schweizerdegen

für sofort gesucht. Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Kämppe & Thonig

für sofort gesucht. Gehaltssatz und Gehaltssatz abholen an Universität, Abteilung für Arbeitsmarktforschung, 1. G. Müller, Dresden, 1. 20.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden angenommen bei Alwin Alz, Fabrik, Holzstraße 12, 1000.

Großwagenführer

für Auto-LKW abholen, 2. in Laden, Max. gefordert, 1000.

Heizer und Maschinist

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Erfahrener Giesser

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Gärtner

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Elektromonteur

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Käfer

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Electromonteur

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Glasmacher

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Feuerschmiede

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küche & Küchenmeister

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

für Betrieb und zur Beaufsichtigung der Betriebe, z. B. Tonna, Döbeln, Leuna, Chemnitz, 1000.

Küchenschneider

Es gibt ein Glück.

Roman von H. Goritsch-Wahler.

Herrn v. Albnig hatte heute das Diner allein einzuhören müssen, da Rose-Marie wie sie vorangegangen, nicht aus dem Park zurückgekommen war. Bis zur letzten Minute hatte die Tante gewartet. Nach ihr ist dem Wahl heute keine Ehre am. Sie war erregt und unruhig und der Bissen quoll ihr im Mund.

Nun ließten wäre sie doch noch vor sich in den Park geeilt, um Rose-Marie aufzufinden. Aber sie blieb sich zurück. Wollte sie sich ruhig ausschlafen und aus "Schwund" kommen.

Nicht die leidliche Abneigung kam Frau v. Albnig, das Rose-Marie irgendwann energisch ihr Schleier in die eigene Hand genommen hatte.

Rosa Tisch lasche sie wieder ihr Arbeitszimmer auf. Immer wieder musste sie an den leidenschaftlichen Ausdruck denken, mit dem Rose-Marie die Nachricht von Herrn v. Tellenburgs Werbung angenommen hatte. Ganz verwundet war sie ihr erschienen. Das war nicht mehr das willenslose, apathische Gesäß, das sich an ihren Knöpfungen geschnürt hatte und das sie nach ihren Wünschen hätte lassen können. War das nur ein läufiges Aufblitzen oder der Anfang einer dauernden Veränderung? Würde sie jetzt noch durchschauen können, was sie sich vorgenommen hatte oder erwünscht ihr in Rose-Maries Weise für die Zukunft scherzigkeiten?

Und wenn nicht — dann hatte sie umsonst ihre Seele mit Schuld beladen. Es erschien ihr heute plötzlich als ein grobes, unerhörtes Vagabund, was sie sich vorgenommen, ihr Gewissen war aussehenshaft worden und quälte sie.

Vor ihr Vergessen strafbar?

Sie sah kaum und schwer. Der Mörder in ihrer Brust ging scharf mit ihr ins Verhältnis. Sie war heute aus ihrem Leidenschaft verloren und hatte ihre Ruhe verloren.

Alles hatte sie auf eine Karte gesetzt — und sie wollte um jeden Preis gewinnen. Das Spiel war doch des Einsatzes wert. Und sie tat es für ihren Sohn. Da war ihr nichts zu schwer, dafür wollte sie

auch die Gewissensbisse ertragen. Und sie hatte sich nur vor sich selbst zu verantworten — vor seinem Menschen kost. Wer sollte sie sonst zur Rechenschaft ziehen? Wer wollte ihr beweisen, daß sie nicht nur aus liebevoller Fürsorge für Rose-Marie gehandelt habe, wie sie es gelaut?

So freitten die unruhigen Gedanken fort und fort hinter ihrer Stirn und ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Wenn nur Rose-Marie erst wieder ihren Werken zugängig war und den Abhängen bei Herrn v. Tellenburg freigesetzt, dann war diese gesetzliche Klippe umgestürzt und alles konnte noch günstig ausliefern. Der junge Freiherr würde ja dann bald Tellenburg verlassen, um anderwo Jagd auf einen Goldfisch zu machen.

Ururuh warnte Herrn v. Albnig, das Rose-Marie aus dem Park wieder ins Haus zurückkehren sollte. Sie sah lange wartend am Fenster und die Sonne neigte sich langsam.

Und endlich stellte sie das unzählige Warten nicht mehr aus. Es war für ihre kraftige Natur eine Mutter. Entschlossen erhob sie sich und schritt hinaus, nach dem Park hinüber, um Rose-Marie anzutreffen.

Ihre Augen stiegen furchtlos voraus. Da war der Pavillon, in dem Rose-Marie oft saß — er war leer. Nirgends ringsum eine Spur von ihr. Auch in der Lindenkrone an der Partnachter ihrem Gedächtnisparken, war sie nicht.

Wie ein Schlag trafen diese Worte Frau v. Albnig. Ein unartikulierter Name drang durchbare Ge- füße verraten, über ihre Lippen. Dann aber läuteten die Worte in wilder Haar über ihre Lippen.

"Mein! Mein! Das ist nicht wahr, das darf nicht sein!" Von einer Verlobung kann keine Rede sein.

Dagegen protestierte sie. Es ist schönlich, unerhörbar, daß Sie sich auf Geschlechtsmengen hier einbringen, nachdem Sie doch deutlich genug abgewiesen haben.

Mit lustigen Worten haben Sie wohl das arme Kind bestört und beschwert. Wollen Sie Rose-Marie umbringen? Ich habe Ihnen doch geholfen, daß Sie nicht herzlos waren.

Ich finde Ihre Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner hob mit einer gebietenden Bewegung die Hand.

"Unrühige Frau, ich bitte sehr. Ihre Worte zu

wägen. Sie sind erregt — deshalb will ich Ihnen manches erzählen. Aber einen Angriff auf meine edle Seele kann ich entschieden zurückweisen.

Da kommen ihr zwei Menschen entgegen, Arm in Arm, als gehörten sie zusammen, zwei Menschen, die sie beide trennen wollen um jeden Preis — Rose-Marie und Herrn v. Tellenburg. Die lieben Dame sah ein wenig blass und verzagt aus, aber Herrner schielte sark und aufrecht an ihrer Seite und hatte eine rubige, unbewegte Miene.

Eilig schritt sie auf diesen Seitenweg zu und als sie um eine Gedächtnisgruppe bog, blies sie plötzlich heimlich weg und wurde verwandelt und härtete sich wieder zu einer Bildhauergruppe aus.

Da kamen ihr zwei Menschen entgegen, Arm in Arm, als gehörten sie zusammen, zwei Menschen, die sie beide trennen wollen um jeden Preis — Rose-Marie und Herrn v. Tellenburg. Die lieben Dame sah ein wenig blass und verzagt aus, aber Herrner schielte sark und aufrecht an ihrer Seite und hatte eine rubige, unbewegte Miene.

Herrner hob mit einer gebietenden Bewegung die Hand.

"Unrühige Frau, ich bitte sehr. Ihre Worte zu

wägen. Sie sind erregt — deshalb will ich Ihnen manches erzählen. Aber einen Angriff auf meine edle Seele kann ich entschieden zurückweisen.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal, Herrn v. Albnig, verantwortlich. Es zeigt uns eine ehrliche, gleichzeitige Liebedeckung.

Herrner schüttelte seine Worte für Ihr Schicksal

verbürgten. Er hat mich mit seinem Wort belogen. Sei gut, Tante Herta! Ich habe mein Schicksal nun selbst in meine Hände genommen. Du hast keinerlei Verantwortung mehr zu tragen. Und die Leidenschaft das Leben nur auch leichter gemacht werden. Denn ich schaue in die Gewissensstruktur von Waldeck ein und bin nach und nach die schweren Arbeit übernommen, so daß du dich ausruhen kannst."

Herta v. Albnitz lächelte gernig und scharf auf. Ihre Augen schillerten unheimlich.

„So, sol' Also ganz bestellt soll ich gehoben werden. Das ist der Dank, daß ich mich lange Jahre für Sie und Ihren Herrn gemacht habe. Der Herr hat keine Schuldigkeit getan! Aber so leicht lasse ich mich nicht bestellt schleben, mir leichtes Spiel mit Herrn v. Tellenburg nicht mit mir haben!“ rief sie außer Atem.

Als sie aber Rose-Maries entsetzes Gesicht sah und den schweren, mißtrauischen Blick Henners deponierte, wußte sie es mit aller Kraft zur Ruhe und fuhr heiter fort:

„Ich lasse dir nicht so blindlings in dein Unglück hineinlaufen, Rose-Marie. Es ist meine Pflicht, dich um jeden Preis von dieser Törheit aufzuhalten. Dein Vater hat mir dich und Waldeck vorvertraut, und dich und Waldeck lebe ich bedroht. Als Stellvertreter deines Vaters verfüge ich die die Einwilligung zu dieser Verbindung.“

Rose-Marie schüttete ruhig den Kopf.

„Mit meinem Vater weiß ich mich eins, Tante Herta. Ich selbst hal gewünscht daß Henna einst sein Nachfolger werden möge, und er hätte mich und Waldeck richtig Henners Händen unvertraut. Deiner Einwilligung zu meiner Verheiratung bedarf es nicht, das weißt du so gut wie ich selbst. Ich bin Herrin über mich selbst und meinen Vater — und mein Entschluß ist unabänderlich.“

Herta v. Albnitz ballte die Hände in ohnmächtigen Zorn zusammen und wieder ging die Erregung mit ihr durch.

„Also daß ich der Dank — der Dank für meine Aufzehrung. Dafür habe ich die besten Jahre meines Lebens für dich dahingeben, habe von früh bis spät geforgt und geklopf. Dafür habe ich selbst auf meines Sohnes Laufbahn einen Druck ausgeübt. Damit er die einzige Seite stehen könnte, habe ich ihm zum Vordringen bestimmt, gegen seiner eigenen Wunsche. Nichts war mir zu viel für dich und für Waldeck. Und nun werden wir wie überflüssiger Ballast bei-

leite geschnitten, mein Sohn und ich.“ Das also ist der Dank.“

Rose-Marie überlegte einen Augenblick, ob sie ihr vertrauen sollte, was Herta sagte. Aber sie wollte doch lieber Onkel Steinau nicht vorgreifen. Es kann ihr nicht in den Sinn, daß Tante Herta durch diese Worte ihre eigenen eigenmäßigen Motive verrät. Das erkannte nur Henna, der die erregte Frau nicht aus den Augen ließ und ihr fast die Gedanken von den Stern ablas.

Rose-Marie fühlte sich unter Tante Herta vorwürfhaften Worten ganz unangenehm. Aber auf ihrem Gesicht konnte das keinen Einfluß ausüben.

„Ich bitte dich nochmals, Tante Herta, beruhige dich. Du sprichst in deiner Erregung Dinge, die du selbst nicht glaubst. Selbstverständlich ist keine Rede davon, daß ich dir und Herta nicht vorgreife. Du sollst nur durch Henna entlastet werden, eben, weil du schon so viel für mich und Waldeck getan hast. Du sollst es besser haben in Zukunft. Das wollen wir alles besprechen, wenn du ruhig geworden bist. Such dich erst mit dem Gedanken auszubüchnen, daß ich Henners Frau werde. Diesen Entschluß wird nichts wenden machen. Alles andre wird hier finden, wenn wir ruhig darüber beraten.“

„Sie liebt ihn — und doxygen werden ich machlos sein“, dachte sie mühsam. „Sie hat ein, daß sie ver spielt hatte. Und dabei botete sie Herta v. Tellenburgs Bild so unerträglich lächerlich und vornehm in ihren. Sie sah sie plötzlich wie von einer Kraft verlassen und stand über alle Machten. Mit einem kurzen, leblosen Blick sah Rose-Marie an und preßte die Hände gegen ihre Schläfen. Dann und tödlich lagte sie.“

„Ich vermag jetzt nichts weiter zu sagen, mußest zur Ruhe kommen und lassen, was du mir angehast hast — mir und dir selbst. Jedenfalls muß sich Herta v. Tellenburg jetzt zurückziehen, denn ich bin nicht imstande, sie als Anstandsdame anzusegnen. Komm mit ins Haus, Rose-Marie. Wir haben wohl eine Angelegenheit noch nicht das lezte Wort gesprochen.“

Rose-Marie schien ein Alleinsein mit ihr zu fürchten. Und Henna sah sie sich, daß Frau v. Albnitz verabschieden würde, auf Rose-Marie weiter einzutreten und sie zu bedrängen. Er schüttete, wie sich Rose-Maries Hand wie schwülständig um seinen Arm

krampfte. Und es war wie ein unbestimmtes Bangen um Rose-Marie in seiner Seele.

Beruhigend drückte er sanft ihre Hand und sagte schnell und bestimmt:

„Auch ich halte es für das Beste, gnädige Frau, wenn Sie sich erst zu beruhigen verlügen. Rose-Marie bleibt jetzt wohlgeboren in meiner Gesellschaft. Wir wollen möglichst nach Steinau hinzüberfahren und uns den Herrschaften als Brautpaar vorstellen. Wir werden dort erklären, daß Sie nicht wohl genug waren, uns zu begleiten. Unsre Verlobung ist unter so außergewöhnlichen Umständen geschlossen worden, daß wir auch diesen Besuch allein vornehmen können.“

Nach einem Flammreiß es Kampfbereit in Frau v. Albnitz Augen auf.

„Was hat doch Zeit, bis diese Angelegenheit völlig geklärt ist. Rose-Marie bedarf jetzt der Ruhe. Und außerdem darf ich Ihnen nicht mehr mehr gefährden, als es ohnehin schon geschehen ist.“

Rose-Marie lächelte ihr trauriges, resigniertes Lächeln.

„Du sorge dich unnötig um meinen Ruf, Tante Herta. Alle Menschen hier wissen ja, daß ich fränkisch. Und in Steinau werden wir keine Art zu bestreiten haben. Dort kennt man mich und Henna ganz genau. Auch fühle ich mich gar nicht zu bedrängt.“

„So tue, was du willst!“ rief Frau v. Albnitz und wandte sich brüsk zum Gehen.

Obwohl sie noch einmal nach dem Brautpaar umsahen, ging sie ins Haus zurück. Henna und Rose-Marie blieben eine Weile stehen und sahen sich an. Zug zu Herta v. Albnitz die schöne kleine Mädchenhand zu sie.“

„Herr wohl, gnädiges Fräulein, ich werde die gnädige Frau sofort benachrichtigen“, sagte er und wollte sich brüsk zu entfernen.

„Das ist unnötig, tun Sie, was ich Ihnen begehen habe“, sagte Rose-Marie energisch.

Verblüfft sah sie den Dienner an.

Aber gnädige Frau haben beschlossen, daß ich sofort melde soll, wenn gnädiges Fräulein ausdrücklich wünschen.“

„Sie haben doch gehört, was Ihnen das gnädige Fräulein aufgetragen hat. Vorwärts! Fräulein Sie obwohl Ihnen und Aber Ihren Befehl. Frau v. Albnitz braucht nicht erst benachrichtigt zu werden“, sagte Henna in kurzem, beschließendem Ton.

Der Dienner sah ihn an, als wollte er sagen: „Na nun! Was hat denn der hier zu sagen?“

„Dan — wird's bald!“ rief Henna mit einem schweren Aufschlagen seiner kobaltblauen Augen.

„Wenn ich dir doch diesen Ausritt hätte sparen können, Rose-Marie! So wenig konnte ich für dich tun.“

„Oh — du warst doch bei mir, da hatte ich Zeit.“ Sie schüttete hastig den Kopf.

„Rein, nein — auch meinetwegen. Ich will mich frei machen, ganz frei von Tante Hertas Swang.“

„Du gibst dich aber doch dabei in eine neue Abhängigkeit, wenn auch nur in gewissem Sinne, in die Abhängigkeit von mir.“

Die Wangen röteten sich. Wenn sie hätte sagen können, was ihr das Herz eingab, so hätte sie gesagt: „Du bin ja so glücklich, daß ich zu dir gehöre, und diese Abhängigkeit drückt mich nicht.“ So aber sagte sie nur zufriedig: „Du hat mir ja Breitholt angehört, so viel ich wünsche. Aber nun kommt — wir wollen noch Steinau fahren. Das war ein guter Gedanke von dir.“

Sie schritten nun hinter Frau v. Albnitz her dem Hause zu. Diese war bereits verschwunden, als sie zwischen den Portalen hervortrat. Der Dienner stand noch am Portal. Rose-Marie gabt ihm, den Wagen anspannen zu lassen und ihr einen Mantel herunterzuholen, während sie wartend mit Henna in der Halle Platz nahm. Der Dienner machte ein etwas verdutzt Gesicht.

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein, ich werde die gnädige Frau sofort benachrichtigen“, sagte er und wollte sich brüsk zu entfernen.

„Sie sind noch einmal nach dem Brautpaar umsahen, ging sie ins Haus zurück und sahen sich an. Zug zu Herta v. Albnitz die schöne kleine Mädchenhand zu sie.“

„Herr wohl, gnädiges Fräulein? War es sehr schlimm?“ fragte er weich.

Sie lächelte tapfer zu ihm auf und holte tief Atem.

„Es war schlimmer noch, als ich gefürchtet hatte. Aber nun liegt es hinter mir. Tante Herta wird sich beruhigen. Was hat sie für sonderbare Dinge gesagt in ihrer Aufruhr. Mensches verstand sie nicht. Über sie hat wohl selbst nicht gewußt, was sie spricht. Was will sie nur mit dem Bettelsteckleben?“

Davon kann doch keine Rede sein.“

Henna hätte es ihr vielleicht erklären können, aber er schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Opernhaus.

Sonntag, 16. Januar 1916: Gründliche Freizeit.

Das Streichholzspiel.

Wahlzeitstück in einem

akt von Gasteier und Gauß.

Text nach O. G. Büchner.

Deutsch von C. v. Gause und Th. Heine.

Münchstädtische Zeitung: zwei

Stücke: Georg Teller.

Verlosen:

Marie Blanka Hoff

Die Gentlemen Otto Schuster

Die Reichenburgs Martha Schumann

Der Nachtmahr Rudolf Schmalzauer

Die Puppenfee

Baronialisches Ballett in einem

akt von Gasteier und Gauß.

Wahl von J. Bauer.

Wahl: Lehmann Kurt Gießel.

Verlosen:

Otto Jäger Kämpferle

Carl Göttsche

Zwei Blümchen

Baronialisches Ballett

Wahl: Otto Schuster

Verlosen:

Georg Teller

Baronialisches Ballett

Wahl: Otto Schuster